

Laibacher Zeitung.

Nr. 186.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 16. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1mal 6 kr., 2mal 8 kr., 3mal 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1866.

Nichtamtlicher Theil.

Herr J. P. Schwarz, Besitzer des Gutes Groisenegg bei Laibach, hat mir den Betrag von 150 fl. ö. W. zur Verfügung gestellt, welcher für verwundete Krieger nach Ermessen des Gemeinderathes verwendet werden soll.

Diese patriotische Handlung wird mit dem Ausdrucke gebührenden Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Laibach, 14. August 1866.

Dr. G. H. Costa, Bürgermeister.

Beiträge für den Frauenverein:

Von den Herren Beamten und den Arbeitern des Franz Ritter v. Fridau'schen Werkes in Gradats durch das l. l. Bezirksamt in Mötling der Betrag von 18 fl. 10 kr., und zwar: Anton Domatsch 5 fl.; Josef Lamuth und Johann Balkovits je 1 fl.; Anton Pregel 20 kr.; Carl Rajtan, Franz Heiß und Stefan Cutic je 10 kr.; Nicofans Kraiger 20 kr.; Andreas Purbere 30 kr.; Jacob Szajner 5 kr.; Josef Mitlehner und August Kanjian je 10 kr.; Jacob Schenrou 20 kr.; Carl Roth und Jacob Nowak je 10 kr.; Josef Moditz 20 kr.; Stefan Spaninger, Alois Rosel und Franz Gaubner je 10 kr.; Johann Biedl 20 kr.; Johann Lander 10 kr.; Willibald Hoffmann und Valentin Stelzer je 50 kr.; Franz Koreu 20 kr.; Johann Kovacic 15 kr.; Johann Lamuth 20 kr.; Franz Kuscha 10 kr.; Mathias Murr 20 kr.; Mathias Jaltitsch und Josef Jaltische je 10 kr.; Anton Sinpar 20 kr.; Josef Bishem und Ignaz Troy je 50 kr.; Johann Erjant junior 20 kr.; Johann Strumel und Johann Erjant senior je 10 kr.; Franz Legan, Johann Bisem und Mathias Butala je 20 kr.; Johann Murr 70 kr.; Josef Schupferschitz, Johann Pecjal und Wenzel Kuscha je 30 kr.; Wenzel Kral und Johann Hünigsmann je 20 kr.; Anton Nowak 10 kr.; Ignaz Potocnik 20 kr.; Johann Schello 10 kr.; Friedrich Samtschel 50 kr.; Anton Gruby 1 fl.; Jacob Ruzel 50 kr.

Durch das l. l. Bezirksamt in Landstraß der von den nachbenannten Herren Beamten erlegte monatliche freiwillige Beitrag von 12 fl., und zwar von den Herren: Josef Pichler und Franz Belle je 3 fl., Johann Salzer und Ludwig Semen je 2 fl., Abalbert Candolini 1 fl., Josef Gerdesic und Johann Majntinger je 50 kr., alle von Landstraß; ferner der durch eine veranstaltete Sammlung erzielte Beitrag von 11 fl. und einigen Spitalsgegenstände nebst Wäsche, und zwar von den Frauen: Aloisia Belle und Maria Jugel von Landstraß je 1 fl.; von den Herren: Pfarrer Josef Grablovic, Cooperator Johann Dolinar und Anton Zurec, Josef Zagore, Anton Bicic, Johann Provat, Thomas Luncar und Anton Majzel je 1 fl., alle von St. Barthelma; Herrschaft Pletersach 1 fl.; einige Damen in Landstraß 3 1/2 Pfd. Charpie, 1 Fatsche, 7 Handtücher, 5 Leintücher, 11 und 2 Pfd. Leinenlappen; von der Schuljugend in St. Barthelma 17 Pfd. Charpie und Binden und 2 Pfd. Compressen; vom l. l. Gendarmereiposten in Landstraß 3 alte Hemden, 2 Gattien und einige Leinentücher.

Von den Ortsinsassen in Aßling 1 Hemd, 3 Leintücher, 2 Pfd. Charpie und 3 1/2 Pfd. Verbandstücke. — Vom Herrn Grafen v. Margheri-Correi, Herrschaftsbesitzer zu Wördl, 6 Stück Hemden, 5 Paar Gattien, 2 1/2 Pfd. Verbandstücke, 2 Pfd. geordnete und 1 1/2 Pfd. ungeordnete Charpie.

Durch das l. l. Bezirksamt in Reifnitz wurde übergeben: Von den Schülern in Soderschitz 1 Leintuch und 8 Pfd. Charpie; von Maria Koschier 2 Leintücher und 1/2 Pfd. Charpie, Johanna

Pogorels 5 Ellen Leinwand, Agnes Bessel 1 Leintuch, Anton Mleusch 3 Ellen Leinwand, Francisca Karsche 1 Hemd und 1 Gattie, Maria Lufmann 1 Leintuch, Agnes Koval 1 Leintuch und 4 1/2 Ellen Leinwand, Agnes Leustel 2 Hemden und 2 Gattien, Elisabeth Faibiga 4 1/2 Ellen Leinwand und Maria Pogorels 1 Leintuch, alle in Soderschitz; Gertraud Bessel in Schigmaritz 1 Leintuch und 1 Hemd; Herr Lehrer Kratochwill 1 Hemd.

Das Sammlungsergebnis des Herrn Pfarrdechanten Ignaz Holzappel und des Herrn Pfarreoperators Richard Frank in Reifnitz, bestehend in 4 Stück Hemden, 1 Paar Gattien, 4 Stück Leintüchern, 2 1/2 Ellen Leinwand, 10 Pfund Verbandmaterialie und 33 1/2 Pfund Charpie. — Das nachträgliche Sammlungsergebnis der Frauen Albertine Levizhnik, Maria Fink und Georgine Levizhnik in Kronan, erzielt in den Derschaften Kronan, Weissenfels, Wurzen und Ratschach, bestehend in 87 Ellen Leinwand, 47 Stück Leintüchern, 6 Stück Hemden, 5 Paar Gattien, 10 Stück Poststüberbügel, 4 Strohfächer, 3 Pfund Charpie und 3 Pfund Verbandstücke. — Von den Insassen der Pfarre Langensfeld 8 Stück Hemden, 3 Paar Gattien, 23 Stück Leintücher, 60 Ellen Leinwand, 4 Stück Poststüberbügel, 1 Pfund Charpie und 29 Pfund Verbandmaterialie. — Von dem Gemeindevorstande in Karnervellach 9 Pfund Charpie und 2 Pfund Verbandstücke. — Das nachträgliche Sammlungsergebnis der Frau Maria Freim von Lang, geborne Gräfin Barbo, Feldmarschalllieutenant-Gattin in Freudenberg, bestehend in 4 1/2 Pfund Compressen, 3 1/2 Pfund Fatschen, 3 1/2 Pfund geordnete und 1 1/2 Pfund ungeordnete Charpie, wurde erzielt bei dem Herrn Raimund Baschitsch, Ortsbesitzer in Grailach, der Familie Rubel in Reudegg, der Frau Lucia Oblajet in Freudenberg und bei der Frau Maria Kastellitz in St. Kaprecht. — Von der Frau Bhefsto 2 Riß Briefpapier in Quart- und 2 Riß Briefpapier in Octavformat, und zwar seine Gattung. — Durch das l. l. Bezirksamt in Egg wurde eingesendet und zwar: Vom l. l. Gendarmereiposten in Egg 4 Hemden, vom Herrn Johann Lavrac in Krassche 1 1/2 Pfund Verbandmaterialie, vom Herrn Johann Levec in Lustthal 6 Paar Gattien, von einem Ungenannten 2 Pfund Verbandmaterialie, vom Herrn Pfarrer in Ran 1 Leintuch, 2 Ellen Leinwand, 6 1/2 Pfund Verbandmaterialie, von einem Ungenannten 4 Stück Hemden, 4 Paar Gattien, 7 Handtücher, 1 Elle Leinwand und 5 Pfund Verbandmaterialie.

Laibach, 16. August.

Nach den aus Innsbruck eingelangten Telegrammen hat sich der Feind verpflichtet, Tirol gänzlich zu räumen, und sollte diese Räumung am 11. d. schon vollzogen sein. Die eintreffenden österreichischen Truppen wurden von der Bevölkerung Südtirols in rührend herzlicher Weise empfangen. In letzter Zeit haben sich die Stimmen aus Südtirol gegen die Abtretung auch nur des kleinsten Gebietsheiles an Italien so gemehrt, daß sie als unzweideutiger Ausdruck der Bevölkerung anzusehen sind. Es mögen in den größeren Orten und Städten manche Italianissimi sich finden, im großen Ganzen steht das Volk zu seinem Kaiser, und insbesondere das Landvolk hat dies jüngst beim Einrücken der regulären italienischen Truppen in der Batsugana praktisch bewiesen, indem es unaufgefordert einen Landsturm bildete. Die Integrität Tirols wird erhalten bleiben, und dies wird nicht zum Schaden Wälschtirols gereichen, welches erhöhte Steuern, Rekrutenstellung und Abschnei-

bung seiner Communication von Süddeutschland bei dem Anschlusse an Venedig befürchten müßte. Eine Correspondenz aus Trient in der „Wiener Abendpost“ vom 13. d. M. hebt auch die strategische Bedeutung Südtirols hervor:

„Falls Südtirol — der ehemalige Trienter Kreis — an Italien abgetreten würde, welche strategische Grenzlinie wäre für uns in der weiten Strecke zwischen Salurn und dem Brenner denkbar? In wessen Händen bliebe die wichtige Eisenbahnlinie, welche uns mit Deutschland verbinden soll? Wer würde die Bahn beherrschen, welche diese Provinz durch Kärnten in directe Verbindung mit Wien bringen wird? Wer haftet uns dafür, daß nicht in kürzester Zeit des Feindes Gelüste sich nordwärts über Salurn ausdehnen dürften, und welchen Damm könnten wir derlei habgierigen Projecten wirksam entgegenstellen?“

Gibt es wohl eine natürliche oder strategische Grenze, um die Eroberungsgelüste eines Staates zu fesseln, bei welchem man sagen muß: „l' appetito viene mangiando?“

Wenn die Grenze Tirols den feindlichen Truppen offen bliebe, wie wäre dann zu bestimmen, wo einer feindlichen Invasion Halt geboten werden könnte? Derlei Fragen könnten noch viele aufgeworfen werden, wenn es sich nicht um einen Gegenstand von zu hoher Bedeutung und Wichtigkeit handelte, worüber alle gründlichen Denker bereits einig sind und ihr Urtheil abgegeben haben.“

Die Enthüllungen der ministeriellen „Opinione“ über die Bestimmungen des preussisch-italienischen Allianzvertrages verschaffen uns übrigens auch von dieser Seite einige Beruhigung. Dieselbe sagt:

Wir können versichern, daß die Einbeziehung einer das Trienter Gebiet betreffenden Clause in den Tractat den Gegenstand dringender Schritte von Seite des Generals Lamarmora bildete, und daß der vom 10ten April l. J. datirende Tractat erst dann unterzeichnet wurde, als man die Unmöglichkeit erkannt hatte, Preußen zur Uebernahme einer Verpflichtung wegen Annexion des Trienter Gebietes zu bewegen, weil die Stellung dieser Macht gegenüber dem deutschen Bunde, zu dem das Gebiet gehört, es damals noch nicht gestattete. Wir können endlich versichern, daß Preußen dessenungeachtet zu einer speciellen Erklärung in Betreff des Trienter Gebietes am 30. März bewogen wurde und daß diese Erklärung bei den Friedensunterhandlungen gewiß nicht ohne Nutzen bleiben wird. Der italienisch-preussische Tractat enthielt unter gegenseitiger Verpflichtung, die Waffen nicht niederzulegen, nicht alles, was jeder der

Feuilleton.

Eine Triglav-Besteigung.

(Schluß.)

Nach aufgehobenem Souper vor 9 Uhr ließ ich versprochenermaßen von einer kleinen Anhöhe in schiefer Richtung gegen Osten einige Sternraketen größeren Kalibers in die Luft steigen, aus welcher sie in die unergründliche Tiefe zurückfielen, nachdem sie die vierfüßigen Bewohner der Alpenwiesen in keinen geringen panischen Schrecken versetzt. Trotz des vom Publicum mit „Bravo Sturmer“ gespendeten Applauses wurde jedoch keine weitere Vorstellung beliebt, sondern es folgte zur Abwechslung in den Betten von frisch getrocknetem Hen und Disteln ein Schnarch-Quintett, welches erst abgebrochen wurde, als am Morgen des 4. das Knistern eines Feuers, das unser Seest angemacht, das Frühstück ankündigte, welches aus Chocolate mit Obers, in einer Kesselpfanne bereitet, bestand. Gleich nach 4 Uhr Morgens rückte unsere aus vier Personen bestehende Karavane, nämlich die beiden Führer, Herr Franz Radivnik und ich, wohlgenuth nach Absendung zweier Signalschiffe bei trübem Himmel gerade auf den Triglav los, nachdem Freund W. seinen Schwur, unter keiner Bedingung dem Koloß näher auf den Leib zu rücken und bis zu unserer Rückkehr in Belo polje uns mit Resignation zu erwarten, erneuert hatte. Nun ging es immer nördlich zu durch Schluchten und Schutt, einer dem an-

deren nach bis zur Pferde-Alpe, die schon wenig Spuren von Vegetation zeigt, dann links über eine Steinfläche, was äußerst beschwerlich war. Ueber diese Rante fort kamen wir längs den senkrechten Bergwänden zu einer schiefen Wandfläche, durch deren Spalten und Risse wir uns mühsam durcharbeiten mußten, und von da an den Eingang oder das Thor des kleinen Triglav. Hier ließen wir alles entbehrliche Gepäc bis zur Rückkunft zurück. Um hier vorzurücken, bedurfte es einiger moralischen Factoren, als Entschlossenheit, Muth, Vorsicht und Ruhe. Ein letzter Schluck aus der Feldflasche, und fort ging es rasch Schritt für Schritt prüfend an dem morschen Gerölle, rechts und links fürchterliche Abgründe, ewiger grauer Schnee in der Tiefe, man muß auf allen Vieren kriechen, bis man die Spitze des kleinen Triglav erreicht. Von hier aus eröffnete sich gegen Ost, Nord und Süd ein prächtiges Panorama, doch die Westseite war noch verdeckt durch die Spitze des großen Triglav, die noch ganz in Nebel gehüllt war. Eine empfindliche Kälte macht uns die Finger erstarren, der Regen fängt an in dicken Tropfen zu fallen, ein dunkles Gewölk zieht von Süd und Südwest gegen uns heran. Kriegsrath. Sollen wir vorwärts oder hier im Angesichte der Triglavspitze umkehren? Wolken in Wirbelform wälzen sich von der Tiefe gegen uns heraus, um uns in kurzer Zeit vielleicht den Rückweg zu versperren; in der Ferne grollt ein Gewitter. Vorwärts also!

Die den Wind auffangenden Mäntel werden trotz der Kälte weggelegt, die allernothwendigsten Requisiten an den Leib geschwallt. Bald stehen wir vor dem ge-

fürchteten Sattel; bis zur Spitze wird kein lautes Wort mehr gesprochen, jeder sieht nur auf Schritt und Griff, theils sich anhaltend, theils aufrecht stehend, und so ringen wir über diesen Firsk gleich einem Dache unter einen Winkel von 70 Grad, an manchen Stellen kaum 4 Zoll breit und die breiteste Basis kaum 1/2 Schuh, meist verwitterter grauer Kalkstein mit tief hinabgehenden Sprünge, meist locker und keinen festen Halt bietend. Wenige Touristen haben von da abwärts nach rechts und links den Abgrund bewundert, weil ein jeder so schnell als möglich weiter strebte von der grausigen Stelle und gerne die Neugierde bezähmte, die er im Nu mit den Leben bezahlen könnte. Fünfzehn Klaster ist diese gefahrvolle Stelle lang, dann ist man meist geborgen, doch nicht lange, plötzlich steht man vor der langen senkrechten Wand, die fast mehr die Neigung nach vorwärts als nach rückwärts hat; das Herz schlägt gewaltig, rings der endlose Abgrund, in der Tiefe ewiger, grüner Schnee. Auch diese gefährlichste Stelle, die größtentheils kaum 1 Zoll breit ist, um die Fingerspitzen fest anzuklammern, wird mit Ruhe und Entschlossenheit schwindelfrei überwunden. Lautlose Stille, kein Athem wird gehört, langsam tappen wir Zoll für Zoll suchend, oft auf der flachen Steinplatte, die größte Vorsicht beobachtend wegen des Gerölles, welches durch eine leichte Verührung wie eine Lawine in Bewegung gesetzt wird und den Nächstnachfolgenden, der am Rande des Abgrundes steht, mit in die Tiefe hinabziehen kann, wo ihn der ewige Schnee begräbt, wenn er nicht während des Falles in tausend Stücke zerschellt. Noch einige Schritte — und die höchste Spitze des großen Triglav ist erreicht!

beiden Theile wünschen konnte, sondern setzte ein Minimum fest, über welches hinaus das Waffenglück einem jeden contrahirenden Theile ein Mehr verschaffen konnte, ohne daß der andere dafür eine Verpflichtung einging. Das Land muß sich nothwendigerweise einen klaren Begriff von den Schwierigkeiten machen, gegen welche die Regierung nun kämpfen muß. Die Lösung der Tiroler Frage, welcher sich die Aufmerksamkeit des jetzigen Cabinets im hohen Grade zuwendet, ist nicht leicht und unterblieb bisher nicht durch ein Uebersehen des vorigen Cabinets; allein selbst vor dem Kriege vermochten die andauerndsten Bemühungen nicht, sie mit der venezianischen Frage zu identificiren."

Diese geschraubte Erklärung scheint den Zweck zu haben, das italienische Volk auf ein Scheitern seiner Hoffnungen hinsichtlich Südtirols vorzubereiten.

Oesterreich.

Wien, 13. August.

Die in meinem gestrigen Schreiben bereits als so räthselhaft bezeichnete telegraphische Mittheilung aus Florenz, nach welcher ein officielles Telegramm aus Berlin besage, Preußen habe Oesterreich wissen lassen, daß es dasselbe im Besitze von Venetien erhalten werde, bildete seit ihrem Bekanntwerden fast ausschließlich den Gegenstand der politischen Discussion. Im Großen und Ganzen stellten sich bezüglich derselben drei verschiedene Anschauungen heraus. Die Einen meinen, das Telegramm sei vollkommen correct und involvire von preussischer Seite die Anbahnung eines besseren Einverständnisses mit Oesterreich. Diejenigen, welche diese Anschauung theilen, scheinen ein wenig unter dem Einflusse der alle Welt beräuschenden Compensationsfrage zu combiniren, indem sie offenbar Preußen zumuthen, jetzt in derselben Weise durch Oesterreich eine PreSSION auf Frankreich zu üben, wie es früher nur zu lange durch Frankreich eine PreSSION auf Oesterreich geübt hatte. Wenn aber die Anhänger dieser Anschauung durchblicken lassen, daß dieselbe auch in maßgebenden Kreisen getheilt werden dürfte, so widerspricht dieser Vermuthung wohl einigermaßen der Umstand, daß die offizielle „Wiener Abendpost“ das Florentiner Telegramm einfach ignorirt.

Die beiden anderen Gruppen von Auslegern dieser räthselhaften Mittheilung stimmen darin überein, daß sie beide eine Corruption der ursprünglichen Depesche annehmen, nur gehen sie in Bezug auf die corrumptirte Stelle auseinander. So ergaben sich zwei Besarten. Die Einen lesen, ein officielles Telegramm aus Berlin besage: Preußen habe Oesterreich wissen lassen, daß es dasselbe im Besitze von Südtirol erhalten werde. Diese Substituierung von Südtirol an die Stelle von Venetien erscheint aber dadurch gewagt, weil uns eine Depesche dieses Inhaltes wohl kaum zuerst über Florenz, sondern einfach aus Berlin über Paris zugegangen sein würde. Die Anderen lesen dagegen: Ein officielles Telegramm aus Berlin besage: Preußen habe Italien wissen lassen, daß es dasselbe im Besitze von Venetien erhalten werde. Diese Substituierung von Italien für Oesterreich entspricht einerseits der Provenienz der Nachricht vollkommen, während ihr andererseits die momentane Situation viel weniger widerspricht, als jede andere Auslegung. Allerdings verliert die Nachricht dadurch ihren Charakter als Sensationsnachricht, doch hat sie diesen wohl nie verdient, was, wie

gesagt, aus der Ignorirung durch die „Abendpost“ fattsam erhellt.

Der heute endlich bekannt gewordene Abschluß des Waffenstillstandes mit Italien erschien als von der Börse bereits escomptirt, oder er wurde zum wenigsten durch die sonstige politische Lage wieder paralysirt. Die Börse zeigte viel eher eine Tendenz zur Baïsse.

Tag für Tag kommen jetzt mit den Dampfsschiffen aus Pest und Komorn Effekten, welche an dem Landungsplatze von Hoflastwägen in Empfang genommen und in die Burg oder nach den kaiserl. Aemtern gebracht werden. Einige Beamte der Nationalbank gingen speciell mit dem Auftrage nach Komorn, von dem Varschaze derselben so viel auf der Nordbahn zu spediren, als zur Deckung der an Preußen zu zahlenden Kriegsschädigung nothwendig ist.

Morgen werden auf der Südbahn Passagiere, Posten, Eilgut und Fracht in der gewöhnlichen Fahrordnung verkehren. In den letzten Tagen wurden gegen besondere Bewilligung des Militärcommando's Civilpersonen auf weitere Strecken mit den Militärzügen befördert. Ein Befannter machte in dieser Weise die Fahrt von Triest nach Wien in achttundvierzig Stunden.

Wien, 13. August. Einer telegraphischen Meldung zufolge ist gestern, den 12. d., ein Waffenstillstand auf die Dauer von vier Wochen, mit zehntägiger Kündigung oder stillschweigender Fortdauer zwischen den k. k. Truppen und jenen des König Victor Emanuel abgeschlossen worden. Die Demarcationslinie folgt der politischen Grenze vom Meere bis Palmanova, läuft dann über Torre bis Tarcont, von da längs des Tagliamento über Tolmezzo und weiter auf dem Gebirgskamme bis Monte Cagliano. Für Palmanova und die Außenwerke von Benedic bildet ein Umkreis von einer Meile die Demarcationslinie.

Triest, 13. August. Heute Morgens sind Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht, Rainer und Heinrich mit zahlreichem Gefolge zu einer Flottenrevue aus Görz hier eingetroffen. Es wurden Orden und Medaillen vertheilt. Mittags wurden die Behörden empfangen. Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge sind um 4 Uhr abgereist. — Der Waffenstillstand wurde zwischen den Generalen Möring und Petitti gestern um 6 Uhr Abends im Hause des Podesta Conte Thurn zu Cormons abgeschlossen.

Udine, 5. August. Die „Rivista friulana“ veröffentlicht die Adresse, welche dem König Victor Emanuel in Rovigo von Abgeordneten der Provinz und der Stadt Udine überreicht wurde. In seiner Erwiderung sagte der König u. A.: Ich habe bereits 250.000 Mann in Venetien, größtentheils in Triaul, zu denen binnen kurzem noch 100.000 stoßen werden. Jetzt, da wir endlich vereinigt sind, wollen wir es, wenn es Gott gefällt, auch für immer bleiben.“ Den k. Commissar Sella (der inzwischen wieder abgezogen ist) nannte er seinen Jugendfreund.

Ausland.

Berlin. Die Zeit, die wir jetzt durchleben, ist reich an den mannigfaltigsten Ueberraschungen, und was niemand erwartete, geschieht. So hat auch, allen unerwartet, bei der im preussischen Abgeordnetenhaufe stattgehabten Präsidentenwahl die entschieden liberale Partei einen glänzenden Sieg davongetragen. Nach den letzten Berichten mußte man glauben, daß Grabow kaum, Schwerin nur mit genauer Noth durchzubringen sein werde. Grabow ist nun zurückgetreten, Schwerin wurde

nicht gewählt und Forckenbeck, ein entschieden Liberaler, ist berufen, die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses als Präsident zu leiten. Zu Vice-Präsidenten wurden General Stavenhagen vom linken Centrum und Bonin, Altliberaler, gewählt. Wenn die Präsidentenwahl als ein bezeichnendes Symptom betrachtet werden darf, so steht nun in Berlin nicht mehr zu befürchten, daß die constitutionellen Rechtsfragen, bei allem Respect vor den Erfolgen der Regierung, in einer Weise zur Lösung gelangen werden, die weder den Interessen des preussischen Volkes noch der Entwicklung der Verfassung entspricht.

— 12. August. Die „Spener'sche Ztg.“ schreibt: Die Abendblätter reproduciren auswärtige Telegramme, welche melden, daß Frankreich von Preußen eine Gebietsabtretung verlangt habe. Wir sind in der Lage diese Nachricht für erfunden zu erklären und zu versichern, daß die freundschaftlichen und vertraulichen Beziehungen der beiden Regierungen durch Fragen dieser Art nicht getrübt worden sind.

Mittheilungen aus Augsburg bestätigen, daß das Ende der Berathungen der dort versammelten Bundestagsgesandten nun in nächster Zeit bevorsteht. Die Schließung dürfte nunmehr wahrscheinlich durch den demalsten für die Führung der Stimme Oesterreichs substituirten Bundestagsgesandten Baierns, Herrn v. Schrent, vollzogen werden.

Paris, 12. August. Der „Constitutionnel“ schreibt: Die Kaiserin Charlotte von Mexico hat sich heute nach St. Cloud begeben, woselbst sie mit dem Kaiser eine längere Unterredung hatte. Die öffentliche Meinung hat sich bei diesem Anlasse nicht geirrt und der Reise der muthigen Fürstin einen hohen Zweck zugesprochen, welcher würdig ihres Charakters ist.

— 13. August. Der „Constitutionnel“ sagt bezüglich des Gerichtes über Vorschläge, welche von Frankreich an Preußen gemacht wurden: Einige Journale wollen genau die Mittheilungen kennen, welche zwischen den Cabinetten von Paris und Berlin ausgetauscht werden. Andere behaupten, Preußen habe die französischen Vorschläge zurückgewiesen. Dies alles sind wohlfeile Vermuthungen. Es liegt daran, die öffentliche Meinung über einen so wichtigen Gegenstand nicht beirren zu lassen. Ohne Zweifel kann es geschehen, daß Frankreich ein Recht auf Compensation erlange; an ein bereits formulirtes Programm jedoch und an die Verwerfung dieses Programmes zu glauben heißt den gewöhnlichen Charakter diplomatischer Schritte verkennen und den zwischen den beiden Mächten bestehenden sehr freundschaftlichen Beziehungen nicht Rechnung tragen. Es heißt dies außerdem vergessen, daß das wahrhafte Interesse Frankreichs es nicht sei, irgend eine unbedeutende Territorial-Vergrößerung zu erlangen, wohl aber Deutschland behilflich zu sein, sich in der für seine eigenen Interessen und jene Europa's günstigsten Weise zu constituiren.

St. Petersburg, 12. August. Die St. Petersburger „Börsenzeitung“ schreibt: Das russische Volk will, daß die Verträge treu gehalten werden, und wird der Regierung hinreichende Mittel, selbst zu langwierigen Kriegen zur Verfügung stellen.

Constantinopel, 9. August (Ueber Paris.) Ein großherrliches Decret befiehlt die sofortige Emission von 3 Millionen Livres, welche den zweiten Theil der Reserveobligationen der allgemeinen Schuld bildet, um den Verpflichtungen bezüglich der ausländischen Anleihe nachzukommen und ein unter den obwaltenden Umständen beschwerliches Ansehen zu vermeiden. Der aus dieser Emission hervorgehende überschüssige Fonds wird

Es war am 4. August kurz nach 10 Uhr Vormittags, als die lang ersehnte Spitze des Kolosses unter unseren Füßen war. Knien auf dem Schutt brachten wir ein Dankgebet dar und eine Fürbitte für die uns bevorstehende Rückkehr. Unsere Freude war maßlos. Doch hätte man in unsern Augen eine gewisse Unruhe bemerken können, welche der Gedanke an die Rückkehr hervorrief. Das Herz wallte auf vor Entzücken über das gewonnene Ziel und bebte doch bei dem Gedanken, was wir bei dem Emporklimmen gewagt. . . . Um uns schnell diesen Gedanken zu entziehen, war unser Erstes ein Toast mit gefülltem Pocal auf Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph, seine tapfere Armee tief zu unsern Füßen, auf das Vaterland Krain, auf alle Freunde, dann folgte Promenade auf der höchsten Spitze, welche von Nordost gegen West eine Länge bei 16 Klafter hat und gegen 2 Klafter in conveger Form in der Breite, meist von blaugrauem Kalkstein. Die ganze Spitze ist wie ein Haufen Gerölle, die Mehrzahl der Steine von 10, 20 und 30 Pfd.

An der äußersten Spitze auf der Nordseite ist eine kleine Fläche mit Schnee bedeckt. Doch die größte Ueberraschung wartete unser erst; kaum hatten wir die Spitze betreten, klärte sich der Himmel plötzlich auf, da doch noch vor 5 Minuten die ganze Spitze verhällt war. Immer blauer wurde es über uns. Die Nebel vertreibend beleuchteten die Sonnenstrahlen unsere kleine Gruppe so prächtig und nach der empfindlichen Kälte so wohlthuend, als sonnten wir uns am Laibacher Schloßberge. Wir zogen die Röcke aus und lagerten uns. Darauf verzehrten wir einen kleinen Imbiß und leerten die Flaschen vollends. Wohlgeschmeckende Havanna-Cigarren

machten die Runde und vermehrten den Genuß. Ein besonders reizendes Bild gewährten die wandernden Nebel, hier hatten wir in buchstäblichem Sinne Nebelbilder, hier war der Horizont im Augenblicke noch von Nebel und Wolken bedeckt, auf einmal erhob er sich und die Nebel verdeckten eine andere Stelle, Bild auf Bild, ohne langen Zwischenpausen rollte sich vor unsern Augen auf. Bloß gegen Südwest stand ein starkes Gewitter und wir gaben die Hoffnung auf, daß dieser dunkle Vorhang sich lüften werde, der nördliche Theil war ziemlich klar, von unübersehbarer Gebirgskette übersät, mit Spizen und Gletschern. Von Nordost sah man den Anlogel, Framerkogel, Grauentogel, Glockner, Brenntogel, die Ortelspizze u. s. w.

Keine Feder, kein Pinsel vermag das wiederzugeben, was das Auge in einem Momente erblickt. Welch eine Welt des Zaubers auf diesem Triglav, den einzigen Gletscher Krains, dem Scheidepunkte der carnischen und julischen Alpen, welcher nach Corriots Gebirgskarte 10.194 Fuß, nach Desjardins 10.094 Fuß (in Desjardins „Höhenmessungen“ von 9066 bis 9575 W. F. der mittlere Kopf 8505) hoch ist. An der Spitze finden sich nur noch einige Reste von der hölzernen Pyramide Vostio's, der am 4. Juli 1822 verunglückte, dessen Diener Kurashitz aber vom Blitze erschlagen wurde. Diese hölzernen Reste sind voll ausgeschmühter Merkmale der Besteiger. Hier ist kein animalisches Leben; nur einige Schritte nördlich beim Abhange hinter einem Felsen fanden wir einige dürftige Blümchen, die Herr Radonik und ich brüderlich theilten. Die malerische Aussicht vermag keine Feder zu schildern. Der ewige

Wechsel von Schatten und Lichtern, Formen und Reflexen, Abstufungen in allen Farben, hier das verwiterte Geröll, dort fern im Horizont die südlichen grünen Fluren, das Meer, theils glänzend, theils in schwarzer Fläche sich ausdehnend, der kolossale Vordergrund nach allen Richtungen sich ausmündend. Bloß unser eigener Standpunkt scheint uns auf einer Wolke zu ruhen, von welcher wir jeden Augenblick fortbewegt werden, alles will das Auge verschlingen und alles zusammenfassen. „Kühne Seglerin Phantasie, wirf dein muthlos Anker hier!“ Gegen Südwest unterscheiden wir den Sponzo, das Etschthal, Verona, gegen Süden das Venezianische, ferner Udine, das Meer, nördlich die prächtige Fortsetzung der Kalkalpen, immer Bild auf Bild; ausnehmend rein und mit freiem Auge sichtbar die Gegend nördlich von Laibach mit den Steiner Alpen. Der Kahlenberg schien wie ein Heuschöber zusammen geschmolzen, doch die westliche Seite von Laibach lag im Nebel. Gegen Italien hin war es frei und durchsichtig wie ein Schleier. Prächtig wand sich in vielfachen Krümmungen unsere Save wie ein Silbersaden, gegen Osten sich ausbreitend. Klagenfurt und viele Ortschaften lagen zerstreut zu unsern Füßen. Nachdem wir unsere Augen sattfam geweidet, gingen wir daran, unsere Namen auf den Felsen zu verewigen.

Der Führer brachte uns in einem gläsernen Behälter die meist mit Blei auf einige kleine Rollen Papier geschriebenen Namen der früheren Besteiger, einer darunter mit Blut geschrieben; der letzte vom vorigen Jahre (1865) Oberleutenant Kutschera, Brigade-Adjutant; ferner Oscar Götschen, capitaine dans l'armée de S. M. I. R. etc. etc., dann k. k. Hauptmann

zu der Vollendung der Straße von Trapezunt nach Erzerum und zum Hafenbau in Trapezunt gewidmet werden.

Aus **Antivari** wird vom Ende des verfloffenen Monats die daselbst erfolgte Ankunft des türkischen Kriegsdampfers „Schi-Saffer“ gemeldet, welcher mit 1600 Mann türkischer Truppen Anker werfend, dort Kohlen einnahm und dann nach Klef fuhr, um die für die Herzegovina bestimmten Truppen auszuschießen. Die türkische Fregatte „Hudaverdi“, welche sich im Hafen von Antivari befand, hat sich nach Balona begeben, und da gleichzeitig der „Kosovo“ mit dem Viceadmiral Ethem Pascha an Bord nach Korfu abging, so verblieb in Antivari bloß ein Kanonenboot. — Man hegte einige Besorgniß von einer feindlichen Invasion und setzte sich deshalb in Vertheidigungszustand. Die Batterien von Spizza und Volodizzo wurden armirt und die ganze Garnison blieb configuriert; man ist jedoch mit der bloßen Furcht davon gekommen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Nach einer telegraphischen Meldung des k. k. Truppencommando in Tirol sind die k. k. Truppen, als sie nach erfolgter Räumung Süd-Tirols seitens der feindlichen Streitkräfte gegen Pergine und Levico vorrückten, von der Bevölkerung allwärts in einer über alle Maßen herzlichen und rührenden Weise empfangen worden. Ueber die Vorrückung der k. k. Truppen an die Grenze aus Niva und Judicarien werden die Berichte noch erwartet.

Der amtliche „Tiroler Bote“ enthält nachstehende Kundmachungen: „Nach soeben eingelangtem Telegramm des k. k. Hofrathes Grafen Hohenwart in Trient hat sich der Feind verpflichtet, Tirol bis 11. August d. J. 4 Uhr früh gänzlich zu räumen. Aus Balsugana hat der Abmarsch heute früh begonnen. Innsbruck, den 10. August 1866. k. k. Statthalterei-Präsidium. — Telegramm. Trient, 11. August 9 Uhr Vormittags; eingelangt in Innsbruck 9 Uhr 5 Min. Vormittags. Graf Hohenwart an den Statthalter Lobkowitz in Innsbruck. Unsere Truppen rückten heute in Balsugana ein. — Die Bezirksämter in Balsugana und das Bezirksamt in Condino werden heute wieder in Wirksamkeit gesetzt.“

Tagesneuigkeiten.

— Den österreichischen Verwundeten, welche im Kloster der barmherzigen Brüder zu Frankenstein in Preußisch-Schlesien in Verpflegung und ärztlicher Behandlung sich befinden, wurde, wie gemeldet wird, ein besseres Loos zu Theil, als den anderweitig untergebrachten verwundeten Gefangenen. So haben die Klosterärzte daselbst den Lieutenant des Infanterie-Regiments Este, Alexander Wsch, welcher das Gesicht und den Unterkiefer auf eine furchtbare Weise zerschossen hatte, glücklich operirt und geheilt und zeigen den von Kugeln ganz durchlöchernten Mantel ihres Patienten. Aehnliche Fälle berichtet auch der „Glazer Bote.“

— Der „Volks- und Schützenzeitung“ erzählt ein Augenzeuge folgenden Act todesmuthiger Selbstaufopferung: Vor dem Abzuge der geringen österreichischen Streitkräfte aus Borgo in Balsugana und dem Einbringen der Truppen des Generals Medici daselbst kam es außerhalb des Marktes fortwährend zu hitzigen Gefechten zwischen den kaiserlichen (Militär und Schützen) und dem Feinde. Ein Feldwebel von Wimpffen-Infanterie (Stryaner) warf sich in einen in der Nähe der Straße gelegenen Graben und versteckte sich so gut, daß er vom Feinde nicht bemerkt

wurde. Sein Vorsatz war, den feindlichen Commandirenden im Vorbeimarsche zu erschließen; also auch sich selbst dem sicheren Tode zu weihen. Bereits war ein Drittel der piemontesischen Truppen an ihm vorübermarschirt, als ein Stabsofficier zu Pferd an der Spitze weiterer Truppen folgte. Auf diesen nun legte der Feldwebel an und der Stabsofficier sank vom Pferde. Während die zunächst marschirenden Soldaten mit dem tödtlich Verwundeten sich beschäftigten, stürmte ein großer Schwarm auf den Punkt los, von welchem geseuert wurde. Ob sich der Feldwebel zur Wehre gesetzt hat, weiß ich nicht, genug, der ganze Haufe fiel über ihn her und er erhielt einen Stich in den Hals, zwei Hiebe über den Kopf, worauf er unter Fluchen, Verwünschungen und Mißhandlungen nach Borgo geführt wurde. Ich selbst sah den Unglücklichen hereinbringen und fortwährend mit Gewehrkolben mißhandeln. Ein Officier schlug während mit dem Säbel auf ihn und befahl endlich, ihn zu erschließen. Diese Execution unterblieb jedoch und nach furchtbaren Leiden starb der Feldwebel am Tage darauf. Der von ihm vom Pferde geschossene Stabsofficier ist, von der Kugel in die Brust getroffen, gleich todt geblieben.

— In Wiesbaden starb am 3. d. der greise Schauspieler Eduard Genast, dessen Künstlerlaufbahn noch in die classische Zeit Weimars hineinreicht.

— Die Berliner „Staatsb.-Ztg.“ macht die bittere Bemerkung, daß ihr verantwortlicher Redacteur, welcher bei Langensalza als Soldat gekämpft hat und erheblich verwundet worden, nach seiner Genesung eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten wegen Preßvergehens abzusitzen haben werde! Der Schriftsteller H. Richter, von welchem die Rede ist, befindet sich jetzt wieder in Berlin. Ihm hat bei Langensalza eine Miniakugel auf der rechten Seite die Brust durchbohrt. Der gesunde Körper des Verwundeten hat aber die Heilung so weit vorrücken lassen, daß die vordere Seite bereits vernarbt und die hintere nahe daran ist, sich zu schließen. Leider ist Grund zu der Besorgniß vorhanden, daß Richter den Gebrauch des rechten Armes ganz verlieren wird.

— Während alle Welt bekennt, das preussische Zündnadelgewehr habe jede Erwartung übertroffen, ist einer mit seiner Wirkung unzufrieden — der Erfinder. Er hatte geglaubt, die Zündnadel müsse den Gegner kaum zum Schießen seinerseits gelangen lassen und jeden nennenswerthen Verlust an Mannschaften preussischerseits unmöglich machen. Herr v. Dreyse hat deshalb nicht geruht, bis er wieder ein neues Gewehr erfunden hat. Dasselbe weicht in der Form von dem jetzigen bedeutend ab, ist ganz von Eisen, aber doch drei Pfund leichter als das Zündnadelgewehr; ferner ist es leicht zu handhaben und schießt mindestens ebenso weit und ebenso sicher als jenes. Auch neu konstruirte Kanonen soll v. Dreyse nächstens dem König Wilhelm anbieten wollen.

Locales.

— Der Herr Finanzdirector v. Felsenbrunn hat vor kurzem eine in ihren Ergebnissen für das Land Krain höchst wichtige und lehrreiche statistische Arbeit über das Steuerwesen und die Verhältnisse der Landescultur beendet, welche dem hohen Finanzministerium vorgelegt und von diesem besonderer Anerkennung gewürdigt wurde. Wir erfahren, daß dasselbe soeben dem Drucke übergeben und deren Reineintrag einem wohlthätigen Zwecke gewidmet wird. Wir werden seinerzeit, wenn das Werk im Drucke vollendet sein wird, auf dasselbe zurückkommen und heben für jetzt probeweise eine Tabelle über den Holzverbrauch Krains im Jahre 1865 hervor. Dieser betrug in der Stadt Laibach an Brennholz 25.617 n. ö. Klafter hartes,

2997 Klafter weiches Holz; an Kahlholz 295 Klafter hartes Holz; an Industrieholz 63 Klafter hartes, 419 Klafter weiches Holz; an Bauholz 625 Klafter hartes, 5625 Klafter weiches Holz; an Mercantilholz 250 Klafter weiches Holz. Auf dem Lande: An Brennholz 419.807 Klafter hartes, 161.446 Klafter weiches Holz; an Kahlholz 71.467 Klafter hartes, 41.629 Klafter weiches Holz; an Industrieholz 1694 Klafter hartes, 1843 Klafter weiches Holz; an Bauholz 6249 Klafter hartes, 51.644 Klafter weiches Holz; an Mercantilholz 13.541 Klafter hartes, 40.960 Klafter weiches Holz. Die Eisenbahn hat 1310 Klafter hartes, 80 Klafter weiches Holz verbraucht. Im Ganzen wurden daher in Krain im Jahre 1865, und zwar in der Stadt Laibach 26.600 Klafter hartes und 9291 Klafter weiches Holz, auf dem flachen Lande 514.068 Klafter hartes und 296.608 Klafter weiches Holz consumirt, d. i. entweder im Lande verbraucht oder ausgeführt, was deutlich zeigt, daß Krain in Hinsicht der Waldproduction nicht mehr bloß von den Interessen, sondern bereits vom Capital zehrt, was jedenfalls ein großer volkswirtschaftlicher Fehler ist. Die Torfconsumtion ist jedenfalls im Verhältnisse zur Holzproduction von keinem Belang, wird aber bei solchem Fortschreiten der Waldausrodung wohl bald an Bedeutung gewinnen.

— Der gestrige schöne Tag begünstigte die Wallfahrt nach St. Rochus bei Laibach. Seit dem frühen Morgen wälzte sich ununterbrochen ein Menschenstrom zu Fuß und zu Wagen auf der Oberkrainer Straße nach dem idyllisch gelegenen Kirchlein. Unsere Fiaker und Comfortables hatten vollauf zu thun. Abends war Schiffska-Lerchenfeld stark illuminirt.

— Der Vorstand des k. k. Landesgeneralcommando's FML. Habermann ist laut Grazer Blättern in Graz angekommen.

— Vorige Woche wurden die hiesigen Militärspitäler theilweise von den Verwundeten geräumt, der Stand des Petersspitals wurde von 112 Mann auf 30 vermindert, indem die übrigen theils nach Graz, theils nach Agram geschafft wurden.

— In der „Grazer Zeitung“ wird vom k. k. vereinten Oberlandesgerichte in Graz bekannt gegeben, daß der im Wege der Uebersetzung zum Advocaten zu Stein in Krain ernannte Dr. Valentin Preuz seine Advocatur in Stein am 8. August 1866 antrat.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 14. August, 8 Uhr Vormittags (uns erst 12 Uhr 5 Minuten Mittags, daher nach Ausgabe des Blattes zugekommen). **Ein Telegramm aus Florenz meldet: Oesterreich wird direct mit Italien den Frieden verhandeln. Ein Handels- und Schiffsfahrtsvertrag wird abgeschlossen. Italien sei fortwährend in vollkommenem Einvernehmen mit Frankreich und Preußen. Eine entsprechende Grenzregulirung werde künftige Verwicklungen beseitigen.**

Das mysteriöse Telegramm aus Florenz, 11ten August, lautet richtig gestellt: Eine officielle Depesche von Berlin zeigt an, daß Preußen Oesterreich habe wissen lassen, es werde Italien in dem Besiz Venetiens aufrecht erhalten.

Anton Černi, 6. August 1866. Nachdem wir alles mit Vorsicht und Gewissenhaftigkeit besichtigt, legten wir unsere Photographien mit einer Bitte in sechs Sprachen an jeden Besucher, diese interessanten Denkzeichen auch fern vor Elementarunfällen so gut als möglich zu verwahren und wieder an ihren Ort zu legen, nebst dem Triglav-Gebirge mit seiner herrlichen Composition sammt den Unterschriften der Quartett-Mitglieder in Laibach und eine kleine Münze, das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef mit der Devise A. E. I. O. V. in das Behältniß nieder. Bald hätte ich über der prachtvollen Umgebung vergessen, mir Souvenirs aus dem Naturreiche zu sammeln, was Freund Radivnik bereits gethan.

Die Sonne schien uns ihr holdes Lächeln entziehen und uns so zur Heimkehr mahnen zu wollen. Wir hatten lange genug ihre Günst genossen, um einzusehen, daß wir nicht unbescheiden sein dürften, und so schieden wir von der uns ewig denkwürdigen Stätte, wohl auf Nimmerwiedersehen.

Schwer wurde der Rückweg angetreten, der bedeutend schwerer ist, doch war unser Tritt schon muthiger und sicherer. Den Sattel passirten wir beide gleich den Führern in vollkommen aufrechter Stellung, frei und im Gleichgewicht erhaltend, in einigen Secunden, was uns die besondere Anerkennung unseres Führers Best eintrug. Am kleinen Triglav (mali Triglav) angelangt, trafen wir sogleich Anstalt, auch an dieser Stelle, die zu erreichen uns so viel Schweiß und Frost gekostet, ein Andenken zu hinterlassen. An der großen schiefen Felswand, die jeder passiren muß, entwarf ich mit schwarzer Delfarbe hoch oben den österreichischen Doppeladler, unter demselben schrieb ich in der Landessprache: „Slava

slovenskimu Triglavu!“ unterhalb unsere beiden Namen mit dem Datum des 4. August 1866. Nun leerten wir den Rest der Flaschen bis auf eine, die den Himbeer-Extract enthielt, der sich ausgezeichnet zur Verdünnung des kalten Gletscherwassers auf der ganzen Reise erwies. Wir fuhren dann blitzschnell über einen schneebedeckten Abhang in einem Winkel von 45 Graden; doch mitten im Fluge versank der jüngere Führer bis an die Hüfte in einen Spalt, aus welchem er sich nicht so schnell herausarbeiten konnte. Freund Radivnik begrüßte meine Ankunft mit einem Hurrah.

Nach zweistündiger Wanderung langten wir glücklich nach vorangegangenen Signalschüssen in Belo polje an, wo unser Freund B. unser hartes; wohlbehalten, mit Ausnahme einer kleinen Verwundung an der Hand, durch die zackigen Felsenriffe. Wir verabschiedeten uns schnell noch von den freundlichen Bewohnern unseres „Hotel Triglav.“ Freund B., der vor Langeweile inzwischen fast eingefroren, thaut jetzt wieder auf, und nun ging es auf dem Rückwege gegen Mitterdorf, wo wir denselben Tag noch, d. i. am 4. August Abends, ganz ermüdet eintrafen. Ein vortreffliches Abendessen erwartete uns, dem wir alle Ehre erwiesen. Fröhlich freiste der Becher. Doch nicht lange wahrte es und wir lagen ausgestreckt auf der Matte, beunruhigt von manchem Triglavgespenst und erwachten erst um 8 Uhr Morgens, als die Sonne schon ihre wärmsten Strahlen in unsere Behausung sendete. Unsere ganze Gesellschaft war so frisch gestärkt und erquickt, daß sie jeder Valleinladung hätte Genüge leisten können. Frohen Muthes verließen wir unser Gasthaus, das ich jedem Besucher mit gutem Gewissen empfehlen kann. Ueber Feistritz kamen wir

nach Althammer. Hier trennten wir uns; ich steuerte geradeaus über den Wochener-See auf die Savica zu, Freund Radivnik über Feistritz, Belvedes nach Krainburg zurück, wo er Sonntag den 5. Abends wohlbehalten ankam und von einigen Damen der Stadt Krainburg mit einem Blumenstrauß überrascht wurde, welche Aufmerksamkeit er durch eine Spende von Edelweiß erwiderte.

Ich glitt indes, vom schönsten Morgen erfrischt, über den dunklen Spiegel des See's der Savica zu. Weiter durch einen dichten Buchenwald schreitend erreichte ich den Fall, welcher sich schon von Ferne durch sein dumpfes Gedröhn ankündet. Hier hielt ich Rast, ließ die Gestalten der vaterländischen Sage an mir vorüberschweben und labte mich an dem Widerscheine der Sonnenstrahlen in den Schaumwellen des Falles. Der Rückweg ging über den See nach Feistritz und denselben Tag (5.) Abends fand ich in dem neuen Gasthause unsern Feistritz bei Herrn Menzinger treffliche Bewirthung und in der stürmischen Nacht unter Blitz und Donner ein herrliches Nachtlager. Am nächsten Tage ging es bei stürmischem Wetter fort über Belvedes nach Krainburg, und am 7. war ich wieder in Laibach. — Naturgenüsse sind das Dauerndste im Leben! Wer ihnen nachstrebt und neben ein wenig Muth, Ausdauer und Entschlossenheit einen schwindelfreien Kopf besitzt, der greife wie ich zum Wanderstabe und steige den Gipfel unsers dreiköpfigen Bergriesen hinan!

Schließlich bitten wir den uns in der Einleitung begegneten lapsus calami: daß schon seit Jahren keine Besteigung stattgefunden, zu entschuldigen.

Beneschau, 12. August. Aus Prag wird gemeldet: Die Situation ist seit gestern nicht verändert; das bis jetzt Stipulirte wurde nach Berlin geschickt; es werden übrigens Nachrichten aus Italien erwartet, um weiter zu verhandeln. Beiderseitige Telegraphenvertreter werden hier erwartet, um wegen möglichst baldiger Wiedereröffnung des Telegraphenverkehrs zu verhandeln.

München, 14 August. Ministerialrath Lobkowitz vom Finanzministerium und Oberstlieutenant Weiß vom Generalstabe sind zur Beihilfe bei den durch die Friedensverhandlungen veranlaßten Geschäften nach Berlin abgereist. Das Verbot der Ausfuhr von Proviand und Kriegsmateriale nach Preußen ist aufgehoben worden.

Berlin, 13. August. (Ueber Paris.) General Voigt-Rheß wurde zum General-Gouverneur von Hannover ernannt. — Man versichert, der Prinz Henburg habe den Auftrag erhalten, der Königin von Hannover begreiflich zu machen, daß ihr fortgesetzter Aufenthalt in Hannover Unannehmlichkeiten nach sich ziehen würde, welche sie in ihrem Interesse vermeiden sollte.

Berlin, 13. August. (Ueber Paris.) Der Adressentwurf Gneist-Grabow spricht die Bereitwilligkeit des Hauses zur Gewährung der Mittel aus, dankt für das hochherzige Wort des Königs in Betreff der Indemnität, vertraut, daß der Verfassungsconflict dauernd beseitigt sein werde, und schließt: Wie in den Jahren 1808 und 1815 die Abwehr der Fremdherrschaft, die Erweiterung der Machtstellung mit der Verjüngung des inneren Staatslebens, durch Grundlegung der Volksrechte unter dem Beirath von Männern bewährten Ruhmes, welche die preussische Verwaltung und Justiz vertraten, Hand in Hand gingen, wünschen wir, Ew. Majestät möge der Schöpfer der deutschen Regeneration in gleichem Sinne und in größerem Maßstabe werden. — Der Adressentwurf Waldeck dankt dem Herrn, König und Leiter für die Entscheidungsschlacht. Die Erfolge waren bedeutungsvoll: Auflösung der Bundesverfassung, Beschränkung der Kleinstaaterei, Erweiterung des Machtgebietes Preußens, die Einigung Deutschlands. Die Früchte des Sieges können nur durch Zusammenwirken der Volksvertretung und Regierung erwachsen; der Entwurf acceptirt ehrenbeistehend die Erklärung des Königs bezüglich des Budgets und Staatshaushaltsetates, die zu erwartenden Finanzvorlagen, die Einberufung einer Bundesvertretung und schließt mit Hinweis auf die Reichsverfassung.

Berlin, 13. August. (Ueber Paris.) Im Abgeordnetenhaus wurde das Wahlgesetz für die norddeutsche Conföderation eingebracht; dasselbe basiert auf dem allgemeinen Stimmrechte, welches geheim und unmittelbar ausgeübt wird. Der Gesetzentwurf wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Im Herrenhaus fand die Debatte über den Adressentwurf statt und wurde die Commissionsvorlage angenommen.

Berlin, 13. August. (Ueber Paris.) Die „norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Allianzverträge, welche Preußen den befreundeten deutschen Regierungen zugemittelt hat, sind theilweise von den Bevollmächtigten dieser letztern unterzeichnet worden; andere werden in diesen Tagen dieselben unterzeichnen. Die Vorbereitungen für die Annexionen, welche stattfinden sollen, werden auf das thätigste betrieben. Die Befürchtungen, daß die Ausführung auf Widerstand von verschiedenen Seiten stoßen werde, sind unbegründet. Demnächst werden die hierauf bezüglichen Vorschläge den Kammern gemacht werden.

Berlin, 14. August. (Ueber Paris.) Die „Speyer'sche Zeitung“ meldet: Die Friedensverhandlungen mit Württemberg und Baden sind ihrem Abschlusse nahe. Bei den Unterhandlungen mit Baiern haben sich Schwierigkeiten ergeben; wenn beim Erlöschen des Waffenstillstandes am 22ten August die Situation sich nicht verändert hat, würden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden.

Brescia, 12. August. Garibaldi hat den Freiwilligen sein Vertrauen ausgedrückt, daß sie die Bedingungen des Waffenstillstandes respectiren und sich den höheren Befehlen wie in der Vergangenheit fügen werden. Die Freiwilligencolonnen haben ihre Rückzugsbewegung gestern in vollständiger Ordnung ausgeführt.

Paris, 13. August Abends. (Ohne Quellenangabe.) Die „Times“ glaubt kriegerische Absichten Frankreichs in dessen Ankäufen von Pferden und Salpeter zu entdecken. Die französische Regierung hat die jährliche Remonteneinstellung um einige Monate beschleunigt, weil sie die Concurrenz der fremden Regierungen zu befürchten hatte, welche während des Krieges 20.000 Pferde in Frankreich angekauft haben. Was den Pulvorrath anbelangt, so ist er vollständig. Die Regierung hat demnach nicht nothwendig, Salpeter zu kaufen, und der beste Beweis für die friedlichen Absichten ist, daß der Kaiser am 10. August das Decret wegen Entlassung der ausdienenden Soldaten aus der Classe von 1859 vor der Zeit unterzeichnet hat. Die „Times“ führt auch als Beweis die Ankunft des Marschalls Mac-Mahon an, welcher von Algier abberufen worden wäre. Marschall Mac-Mahon ist wegen des Ablebens seines Schwiegervaters hieher gekommen und vom Kaiser noch nicht empfangen worden.

Paris, 13. August (Nachts). Die „France“ schreibt: Der Kaiser wird am 14. d. in Chalons erwartet; bei schlechtem Wetter aber könnte die Reise verzögert werden.

Das Postdampfschiff „Allemania“, Capitän Trautmann, am 28. Juli von New-York abgegangen, ist am 8. August Mittag in Cowes angekommen und hat alsbald die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 66 Passagiere, 2 Briefsäcke, 350 Tons Ladung und 79.220 Dollars Comptanten.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 14. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 13 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 200 Ctr. 40 Pfd., Stroh 82 Ctr. 25 Pfd.), 30 Wagen und 8 Schiffe (41 Klaster) mit Holz.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name, quantity, and price.

Krainburg, 13. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 96 Wagen mit Getreide, 10 Stück Schweine, 2 Wagen Zwiebel und 1 Wagen Bienenstöcke.

Table with market prices for goods from Krainburg, including Weizen, Korn, Butter, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological observations for August 14th and 15th, including time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 186.

Donnerstag den 16. August 1866.

Ausschließende Privilegien.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat nachstehende Privilegien ertheilt:

- Am 12. Juli 1866. 1. Dem Eduard Alfred Paget, Civil-Ingenieur zu Wien, 1. Bezirk, Riemerstraße Nr. 13, auf Verbesserungen in der Erzeugung von Bleiweiß und Salpeter, für die Dauer eines Jahres. 2. Dem Julius Puntschert, Spenglermeister zu Wien, III. Heumarkt Nr. 19, auf eine Verbesserung seiner bereits privilegirten Maschine zur Erzeugung von Gefrorenem, für die Dauer eines Jahres. Am 13. Juli 1866. 3. Dem C. F. Eduard Schmidt, Civil-Ingenieur in Wien Kupferschmiedgasse Nr. 2, auf die Erfindung eines eigenthümlichen Dampf-Separations-Apparates für Petroleum und Benzol, für die Dauer eines Jahres. 4. Dem Johann Giacomelli in Wien, Neubau, Seidengasse Nr. 25, auf die Erfindung einer Maschine zur Erzeugung von Zündholzdrähten, für die Dauer eines Jahres. 5. Dem Waldemar von Lewis of Menar zu Panthen bei Niga, Bevollmächtigter G. Märkel, Wien, Josephstadt, lange Gasse Nr. 43, auf die Erfindung eines Leinwand-Rifflers, für die Dauer von fünf Jahren. 6. Dem Eduard Veyler, Civil-Ingenieur in Wien, Stadt, tiefen Graben Nr. 1, auf die Erfindung eines eigenthümlichen transportablen Schmiedefeuers, sogenannte Feldschmiede, für die Dauer eines Jahres. Am 16. Juli 1866. 7. Dem Jaroslau Zadora Paszkowski und Olgert Sabinski, Realitätenbesitzer zu Paris, Bevollmächtigter Karl Neuß, Kaufmann in Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 10, auf die Erfindung eines vervollkommenen Verfahrens in der Fabrication des Beleuchtungs-gases, für die Dauer eines Jahres.

Die Privilegiums-Beschreibungen, deren Geheimhaltung angefordert wurde, befinden sich im k. k. Privilegien-Archive in Aufbewahrung, und jene von 2 und 5, deren Geheimhaltung nicht angefordert wurde, können daselbst von jedermann eingesehen werden.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat nachstehende Privilegien verlängert:

- Am 16. Juli 1866. 1. Das dem Adolph Jacquesson auf die Erfindung einer eigenthümlichen Einrichtung der Korkstößel unterm 16. August 1865 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des zweiten Jahres. Am 23. Juli 1866. 2. Das dem Cavaliere Heinrich Voet auf die Erfindung einer eigenthümlichen Methode, mittelst der Photographie und Galvanoplastik Reliefs und Zeichnungen darzustellen, unterm 31. October 1865 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des zweiten Jahres. 3. Das den Alexander August Perier und Anton Ludwig Possoz auf eine Verbesserung des Verfahrens zur Läuterung der Zuckerrübensäfte unterm 17. Juli 1862 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des fünften Jahres. 4. Das den David und Alois Hatschel auf eine Verbesserung der Zündwaaren-Fabricationsmasse unterm 26. Juli 1864 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des dritten und vierten Jahres. 5. Das dem Julius Kronik auf die Erfindung, Papiermache-Formen aus Einem Stücke zu erzeugen, unterm 12. October 1865 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des zweiten Jahres. 6. Das dem Dr. Philipp Carlter auf die Erfindung eines eigenthümlichen Feuerlösch-Apparates unterm 20ten September 1865 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des zweiten Jahres.

- 7. Das dem Anton Pius de Rigel auf die Erfindung einer eigenthümlichen Einrichtung der verschiebbaren Fenster unterm 19. Juli 1864 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des dritten Jahres. 8. Das dem Arthur Quentin de Gromard auf Verbesserungen an dem „Melophonium“ genannten Musikinstrumente unterm 22. September 1864 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des dritten Jahres. 9. Das dem Stanislaus de Romaszu auf die Erfindung einer eigenthümlichen Holzverkohlungsmethode unterm 24. September 1864 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des dritten Jahres. 10. Das dem Franz Poduscka auf die Erfindung eines rauchverzehrenden Coaks- und Steinkohlenofens unterm 19. Juli 1864 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des dritten Jahres. 11. Das dem Dr. M. Faber auf eine Verbesserung der specifischen Mundseife, „Puritas“ genannt, unterm 26. Juli 1863 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des vierten Jahres. 12. Das dem Alfred Franz Roselmann auf die Erfindung eines künstlichen Düngers unterm 26. Juli 1863 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des vierten Jahres. 13. Das dem Eugen Vincenzi auf die Erfindung von Warnungs- und Sicherheitsvorrichtungen für Eisenbahnen unterm 12. August 1865 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des zweiten Jahres. Am 26. Juli 1866. 14. Das dem Louis Pierre Robert de Massy auf die Erfindung einer eigenthümlich konstruirten Presse sammt Zugehör unterm 19. Juli 1865 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des zweiten Jahres. 15. Das dem Stephan Couillard und Franz Majzeline auf eine Verbesserung der Apparate und des Verfahrens zur Erzeugung von Brennziegeln (briquettes combustibles) unterm 22. Juli 1860 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des siebenten Jahres.